

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)**

152 (4.7.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262441)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangierlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsstelle Nr. 5543), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Nummern Nr. 58.

Insertats werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Rabatt. Schwierigeres Satz nach höheren Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Bessere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 152.

Vant, Mittwoch den 4. Juli 1900.

14. Jahrgang.

## Ein englisches Panama.

Ein Riesenland, welcher der Panamafälle wenig nachsteht, ist in England durch eine Interpellation im Unterhause aufgeleitet worden. Es handelt sich um Enthaltungen über die Korruption im Heerwesen. Schon seit Monaten war den Eingeweihten bekannt, wie faul es in der Heeresverwaltung ist, aber bei den hochgehenden Wogen der Kriegsbegierstimmung wagte Niemand, ernsthaft anzuregen. Erst endlich fand ein Abgeordneter, Burdett-Coutts, den Mut, die Regierung zu interpellieren. Es handelt sich besonders um zwei Punkte: Die Lieferungen für die Armee in Südafrika und die verwerfliche Nachlässigkeit und Korruption in der militärischen Sanitätsverwaltung.

Was zunächst die Ausrüstungen anbetrifft, so stellt sich heraus, daß dies Mal genau dieselbe elende Mißwirtschaft geherrscht hat, wie beim Krimkrieg. Wie damals ist in diesem Kriege den Soldaten Schuhwerk von geradezu ungläublich schlechter Qualität geliefert worden. Biscomt Deerpurth machte vor der Untersuchungskommission hierzu folgende erbauliche Aussagen, die als ein typisches Beispiel der vielen Fälle bezeichnet wurden. Ein Volunteer-Regiment sollte zur Front abgehen, und mit einer „wohldefinierten“ Firma wurde ein Kontrakt für die vollständige Equipierung der Mannschaften abgeschlossen. Für die Stiefel wurde der Preis von 10 s 6 d (= 10,50 Mk.) vereinbart, der um einen Shilling und neun Pence höher ist, als der sonst vom Kriegsam für Schuhe gezahlt; dieser höhere Preis wurde, wie Lord Deerpurth ausdrücklich bemerkte, nur deshalb bewilligt, weil die Firma sich verpflichtet hatte, besonders gutes Schuhwerk zu liefern. Die Schuhe wurden erst zwei Tage, bevor die Mannschaften abfahren sollten, geliefert, und die Lieferanten waren offenbar der Überzeugung, daß die Schuhe erst in Südafrika zur Verwendung gelangen würden. Zufällig (!) gab der Kommandeur des Regiments den Mannschaften den Befehl, bei dem Marsch von Aldershot wegen schlechten Wetters die neuen Stiefel zu probieren. Das Resultat war geradezu ungläublich. „Ich konnte den Finger glatt durch die Sohlen stecken“, sagte Lord Deerpurth. „Die Schuhe waren einfach Papierdinge mit etwas Leder darüber gekleistert.“ Das Kriegsam wurde von der Sachlage in Kenntnis gesetzt, und — das ist recht bezeichnend für den Geist, der in den Amtsstuben in Pall Mall herrscht — als Lord Deerpurth mit den höchsten Stellen über die Sache konferierte, fragte man ihn, ob es denn wirklich der Mühe wert sei, deshalb einen Prozeß anzuklagen.“ Und dieser Fall ist typisch für hunderte, die erst aus privaten Berichten aus Südafrika bekannt wurden.

Das Burdett-Coutts, der die englischen Lazarethe in Südafrika selbst besucht hat, darüber erzählt, klingt geradezu grauenhaft. Am ärgsten scheinen die Zustände im Feldhospital zu Bloemfontein zu sein. Nach der Darstellung des Abgeordneten sind von den englischen Truppen in Südafrika 20000 Mann krank oder verwundet und mehr als die Hälfte dieser Zahl leidet an Typhus — das Kriegsministerium gebraucht die Bezeichnung „enterisches“ Fieber. In einem Feldhospital, das Raum für 50 Patienten hatte, aber Burdett-Coutts 250, darunter 30 Typhuskranken. Der Zustand der Kranken war ein unbeschreiblicher und die Ärzte versprachen Abhilfe, aber der Abgeordnete fand bei einem zweiten Besuche 14 Tage später keine Änderungen. Die Kranken lagen da, ihre Geichter mit Fliegen bedeckt, und da sie zu schwach waren, dieselben zu vertreiben, litten sie entsetzlich. Es war Niemand da, um etwas für sie zu thun. Nachts waren nicht genug Wärter vorhanden, um die Kranken, welche im Zustande des Deliriums waren, zu verhindern, aufzustehen und halbnaht bei bitterer Kälte durch das Lager zu wandern. Den Arzt traf keine Schuld, denn er mußte 14 Stunden lang arbeiten. Schwermatke wurden aus ihren Betten fortgeschleppt und auf Dachböden über das unebene Feld nach einem drei Kilometer entfernten anderen Hospital gebracht — weil der Befehl gekommen war, das Hospital zu räumen, und der Arzt hatte keine Wahl, als zu gehorchen. Es waren keine Ambulancen vorhanden. Binnen drei Tagen waren 4 von den 10 beforderten 20 Kranken todt. In den Feldhospitälern befanden sich 1500 Mann und 7 Wochen lang mußten Typhuskranken auf dem Boden liegen. Die Zahl der Fieberkranken vermehrte sich, allein die Sanitätsleistungen wurden nicht besser. In Zelte, welche für sechs gesunde Menschen bestimmt waren, die sich den Tag über im Freien aufhalten, wurden 10 Typhuskranken gestopft, welche dort Tag und Nacht auf dem harten Boden liegen mußten. Alles das ereignete sich in Bloemfontein, hauptsächlich während des zweiten Monats nach der Okkupation. Hinföhrte Kranke mußten in 3 Zoll tiefem Schmutz liegen. Zu derselben Zeit wurden in London Reden gehalten, in dem das Sanitätswesen auf dem Kriegsschauplatz über alle Maßen gelobt wurde! Schwere Beschuldigungen sind auch in der „Cape Times“ von einem kranken Soldaten der Kolonialtruppen gegen die Verwaltung der Feldhospitäler erhoben worden. Derselbe erklärt, daß die Wärter brutal und bestialisch, die Ärzte nutzlos und die Offiziere des A. my Medical Corps unehrlich genau gewesen seien. Fieberkranken auf halbe Dosis zu setzen und das Lebrige für ihren eigenen Nutzen zu verkaufen. Am 25. Juni wurde, wie dem „Daily Telegraph“

gemeldet wird, in Kapstadt eine Versammlung der Good Hope Society abgehalten, in welcher der Erzbischof von Kapstadt erklärte, daß die warmen Kleidungsstücke und Lebensmittel, welche die Gesellschaft abgedacht habe, niemals bis zu den Kranken gelangt seien.

In der Subjektionskommission des Unterhauses, wo diese Beschwerden zunächst vorgebracht wurden, erwiderte der Unterstaatssekretär des Krieges, Wyndham, es sei zwar richtig, daß die Verwundeten und Kranken in Bloemfontein furchtlichen Beschwerden ausgesetzt gewesen seien, doch habe die Regierung nichts unterlassen, um die mit dem Kriege unvermeidlich gewordenen Beschwerden in nie zuvor gesehenem Maße zu mildern. Die Vorfälle, die dort ausgetreten, seien nicht die Folge von Mangel an Vorräten, sondern von unüberwindlichen Schwierigkeiten, das Material an die Stellen, wo es gebraucht wurde, zu schaffen. Wie zuvor sei in so abgedehntem Maße für die Beschaffung von Lazarethbetten in Kriegszeitens georgt worden. Die Sterblichkeit an Typhus habe während des südafrikanischen Krieges nur 21 Prozent der in den Lazarethen aufgenommenen Kranken betragen. Im Mitteljahre 1895 sei die Verhältniszahl 28 Prozent, in Indien 1897 27 Prozent gewesen. Wyndham besprach sodann die ungeheuren Schwierigkeiten des militärischen Transportwesens während des raschen Vormarsches des Feldmarschalls Roberts und betonte, daß in der in Rede stehenden Zeit Bloemfontein nicht der Stützpunkt für ein vollkommen sicheres gelegenes Hospital sein konnte, denn die Verbindung mit der englischen Flotte und der Nacht- und Luftpost war sehr unzuverlässig. Die Beförderung des Sanitätsmaterials unmöglich gewesen sei. Diese Darlegung erachte er für ausreichend, um die Sachlage zu rechtfertigen.

Im Plenum des Unterhauses erklärte der Abgeordnete Lloyd-George, daß der Krieg in Südafrika sei von Chamberlain für seine eigenen Zwecke veranlaßt und das Leben der Soldaten sei politischen Forderungen geopfert worden. Balfour erwiderte er habe niemals eine beschämendere Rede gehört, als die soeben gehaltene. (Beifall.) Er sei nicht einverstanden mit der Behauptung, daß Chamberlain den Krieg veranlaßt habe, um seine eigenen Zwecke zu fördern. Daun habe Lloyd-George gesagt, das Leben von Soldaten sei mit Vorbedacht für die politischen Forderungen geopfert worden, indem er damit andeutete, daß die Generale im Felde durch Verfürgungen aus der Heimath angetrieben, in militärischen Operationen verwickelt worden seien, die nicht in sich selbst gerechtfertigt werden, die sie vielmehr aus politischen Gründen übereilt beantragen hätten; daß sie vollständig un-

mehr. Hierauf wendete Balfour sich zu den Beschuldigungen Burdett-Coutts und erklärte, seine Information gehe dahin, daß medizinische Geräte in vollkommen genügender Maße nach Südafrika gelangt seien und die Soldaten die durchweg unveränderliche Freundlichkeit der Ärzte und Pflegerinnen anerkannt hätten. Bei der geringen Frage handle es sich um den Transport, und es sei unmöglich, der Regierung hinsichtlich der militärischen Operationen einen Hieb zu versetzen, ohne auch damit Lord Roberts zu treffen. Der schnelle und großartige Erfolg des Krieges sei erreicht durch die Schnelligkeit des Roberts'schen Vormarsches, und dabei sei es unmöglich gewesen, alle Bequemlichkeiten der Londoner Krankenhäuser bei der Hand zu haben. Die große Frage sei, ob man die Generale verurteilen wolle, daß sie ihre militärischen Einrichtungen so trocken, daß zu Zeiten Sanitäts-einrichtungen nicht in genügender Maße vorhanden waren, und ob man darauf bestehen wolle, daß sie ihr Operationsfeld beschränken und die Schnelligkeit ihrer Bewegungen hemmen, damit nicht ein Augenblick Verzögerung in der Pflege der Verwundeten eintrete. Das würde weder den Anforderungen des Krieges noch denen der Menschlichkeit entsprechen. Der Weg, den Krieg zu einem schnellen Abschluß zu bringen und die Leiden der Menschen zu verhindern, sei schnell und fest auszusprechen. Campbell-Bannerman erklärte, nicht eine der Behauptungen Burdett-Coutts sei bestritten worden; er habe dem Lande einen Theil der Wahrheit aufgedeckt in dieser großen Sache, wofür ihm das Land danken würde.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Die „Verjüngung der Armee“ schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Seit dem 15. Mai d. J. wurden in der deutschen Armee penontrirt 10 Generalleutnants, 15 Generalmajore, 12 Oberste, 6 Oberleutnants, 25 Majore, 31 Hauptleute, 17 Oberleutnants, 5 Leutnants, in Summa 121 Offiziere. Kosten pro Jahr circa 510000 Mark, wovon die 25 penontrirten Generale etwa 230000 Mark erhalten, während die 22 penontrirten Oberleutnants und Leutnants zusammen nur gegen 140000 Mark bekommen. Ohne Penontrirung wurden verabschiedet 7 Leutnants (6 preussische und 1 sächsischer). Ausgeschieden sind 2 preussische Oberleutnants, 20 Leutnants (18 preussische und 2 württembergische). Der Gesamtanhang an Offiziere beträgt somit in den letzten 6 Wochen 150! Von den Penontrirten treffen auf Preußen 10 Generalleutnants, 13 Generalmajore, 11 Oberste, 5 Oberleutnants, 22 Majore, 24 Hauptleute, 16 Oberleutnants

und umfomehr, da der Minister ganz vertaetert schien.

Frau v. Vermina erhob sich zuerst und murmelte etwas von Ungenugung.

Die Hausfrau suchte zu beschönigen und zu begütigen: Helene ist überreizt, ein wenig hysterisch. „Lassen Sie sie jetzt“, sagte sie zu Hartmann, der, fast weiß im Gesichte, auf sie zutreten wollte, „gönnt ihr doch einige Ruhe, sie wird sich schon selbst jurecht finden.“

„Erzeleny“, wandte sie sich an den Minister, „erweisen Sie mir die Ehre, meine Orskiden anzusehen, sie sind herrlich, und ich weiß, Sie theilen die Passion Ihrer Frau für diese Blumen.“

Der Minister hatte seine Ruhe und sein Lächeln wieder gefunden. „Es ist merkwürdig, wie meine Frau und ich in allen ästhetischen Fragen zusammen gehen“, sagte er, „wir haben ein gleiches Schönheitsideal und das macht unser Zusammensein so erquickend.“

Und die Erzelenyfrau sah über ihre vollen Schültern auf ihn zurück und nickte mit einem verschämten Lächeln.

Der Vorhagel Sidonies, die Glashäuser zu heucheln, war von Allen beifällig angenommen worden und man begab sich dahin. „Korre wollte Helene seinen Arm anbieten, aber sie hatte ihn mit einer Bewegung des Kopfes zurückgewiesen und blieb allein.“

Sie blieb am Fenster stehen, den Kopf gegen die Scheiben gedrückt; ihr Herz klopfte in wahn-

## Helene.

Socialer Roman von Minna Kautzky.

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe es jetzt eingesehen, wie zwanglos sie mit einander verkehren“, fuhr der Minister fort, „und das kommt und geht durch die ganze Welt, tauscht Gedanken, ermuntert und unterstützt sich gegenseitig — und schließlich sich fester und fester zusammen, zu einer großen, internationalen Organisation. Darin liegt die Gefahr, aber wir werden ihr zu begegnen wissen. Wir werden das Gesetz haben, das uns diese Feinde unseres christlichen Staates, unserer sittlichen Gesellschaftsordnung in die Hände liefert.“

Der alte Mann hatte mit ungewöhnlicher Heftigkeit gesprochen.

In den kleinen, tiefliegenden Augen brannte es auf, während ein verblüffener Zug um die dünnen, zurückgelegenen Lippen spielte. Aber plötzlich entronnte sie diese Sterne und der bittere Ausdruck wandelte sich so rasch in sein Gegenheil, er wurde so süßlich und taumelt verließ, daß ihn ob dieser dröhnischen Wirkung jeder Minister hätte beneiden können.

Er hatte Helene erblickt; er ließ sich mit der Hand in den Rücken, um sich strammer emporzurichten und eilte dann auf sie zu, so rasch es seine alten Beine erlauben wollten.

Von den Damen wurde das Ehepaar Hartmann über sein spätes Kommen mit lauten Worten empfangen.  
Frau v. Vermina, die das Lawn-tennis

leidenschaftlich liebte, seitdem eine bedenkliche Neigung zum Embonpoint sich bei ihr zu entwickeln begann, war über die Verzögerung höchst aufgebracht gewesen.

Sie war gewohnt, mit Hartmann zu spielen; seine anmuthige Beweglichkeit ergötzte ihr Auge, seine Geschicklichkeit erhöhte die ihre, er mußte das, und doch ließ er sich erwarten. D, er war überhaupt nicht mehr so liebenswürdig wie sonst.

Sie war in der übelsten Laune und hätte ihn dies gerne fühlen lassen, aber die Besorgnis, ihn ganz zu verlieren, war in diesem Augenblick größer als je.

Sie hätte seine Frau in ihrer Unbedeutendheit belächelt, jetzt konnte sie sich nicht länger verhehlen, daß Helene das Herz des Ministers entzündet hatte und dieser nur zu geneigt war, ihr zu gewähren, was sie verlangte.

Hartmann brauchte Frau Vermina nicht mehr — seine eigene Frau besaß Einfluß und konnte ihn protegieren, dieser Thatsache gegenüber fand sie es für angemessen, ihren Groll in sich zu verschließen.

Ran begann das Spiel, aber bei der herrschenden Schwüle fühlten sich alle Theilnehmer rasch ermüdet und gerne folgte man der Ausrufe der Hausfrau, die zu den Entfrühungen einlud, welche im Pavillon servirt waren.

Ran setzte sich zu Tisch.  
Wald entfaltete sich jene forcierte Lustigkeit, die lachen will, ohne Ursache und innere Fröhlichkeit.

Der Minister hatte wie gewöhnlich neben

Helene Platz genommen und während die Leberrigen sich immer lärmender gaben, flüsterte er ihr leise, abgedröhene Worte zu, mit den Augen erläuternd, was ihnen an Deutlichkeit fehlte:

„Ihre Gegenwart verjüngen ihn — er könne sie nicht mehr missen — er trage sich mit einem Plan — die Ausföhrung würde sie Alle befreiden — sie möge ihm Gelegenheit geben, ihn vor ihr zu entwickeln — heute noch —“

und als sie stumm und unbeweglich blieb, griff er sitten nach ihrer Hand.

Sie entzog sie ihm.

„Ich bin krank, entschuldigen Sie mich“, sagte sie tonlos.

„Was haben Sie, was ist das mit Ihnen? Erlauben Sie mir Ihren Puls.“ Und er griff beherzter zu, fasste ihre Hand und hielt sie fest.

Er wollte ihr den Puls fühlen und konnte ihn nicht finden; seine kalten, satternden Hände, die seine Aufregung verriethen, griffen an dem kleinen, warmen Handchen herum, während seine lärmlichen Augen sich an der jacturirten Spizzen des Armes legten, den die zurückstühenden Spizzen enthielten.

„Lassen Sie mich“, flammelte Helene, aber als sie sein Blick maß und meikeren wollte, entriß sie ihm ihre Hand in so heftiger Weise, daß er gegen die Lehne des Sessels zurücktaumelte.

Sie erhob sich, verließ den Tisch und stellte sich an das Fenster. Es war still geworden rundum.

Der Vorfall betrafte um das Peinlichste





## Auktion

von Malerartikeln.

Wegen Aufgabe seines Geschäftes läßt Herr Malermeister Carl Zieden- burg in Bant am

Donnerstag den 5. Juli, cr.

Nachmittags 2 Uhr anf. in **Andriusky's** Wirtschaft an der Neuen Wilhelmsh. Straße hier selbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

Diverse Kisten und Kästen mit trocknen Farben, mehrere Büchsen Lack, eine Partie Lein, versch. Töpfe, Pinsel, Schablonen, Eimer, Adergeschirre, Regalherd, Geschirre, mehrere leere Bretter, Leisten, Toppfandbretter und Böden, Landwägen, Farbenfäße, Reib- steine mit Säulen, eine Partie Glas und was sich sonst noch vorfindet.  
Bant, den 29. Juni 1900.

**G. Schwitters.**

NB. Auf obiger Auktion kommt noch ein vollständiger Bier-Apparat mit zum Verkauf.

## Verkauf.

Der Pferdehändler **G. Kreis** zu Neumde läßt am

Sonnabend den 7. d. M.,  
Nachm. 2 Uhr anf.,

in und bei der Behausung des Gastw. **J. Folkers** zu Neumde-Mühlentee:

**10 kräftige junge Litthauer Doppel-Ponys,**



**6 bis 8 frische Milch, theils hochtragende Kühe,**



**50 bis 60 Stück große und kleine Schweine**



mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neumde, den 2. Juli 1900.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

## Verkauf.

Der Händler **J. A. Hillmann** zu Barel läßt am

Freitag den 6. d. Mts.,  
Nachm. 1 Uhr anf.,

in und bei der Behausung des Gastw. **H. Rath** („Zweiländischer Hof“) zu Neumde:

**15 bis 20 schwere starke Arbeitspferde,**



**Oldenburger Schläges,** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neumde, den 2. Juli 1900.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Ein Kind (Junge)**

von einem Jahr und vier Monaten in Pflege zu geben.

**J. Jagemann,** Armenrater,  
Grenzstr. 67.

**Zu vermieten**

ein großer Heuboden.  
**Charlotte Reefe,** Berlstr. 20.

## Gelegenheits-Kauf.

Solange der Vorrath reicht:

**Buntbemalte Kaffeefannen**

12 cm 13 cm 14 cm  
Stück 78 97 123 Pf.  
Werth 135 165 200 Pf.

**Buntbemalte Waschgarnituren**

Stück 2,35 Mt., Werth 3,50 Mt.

**Kaufhaus  
J. Margoniner & Co.**

## Oldenburgische Spar- und Leihbank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Juli 1900.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
Kassabestand	513519,20	Aktien-Kapital	3 000 000,—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	4 706 784,35	Reichensfonds	750 000,—
Darlehens geg. Unterpfand	10 323 036,61	Einlagen	29 595 672,84
Wechsel	9 426 541,28	(Zinsen stehen ca. 92% auf halbjähriger Kündigung.)	
Konto-Korrent-Debitoren	13 313 005,11	Cheq.-Konto	1 334 124,40
Effekten	1 741 341,52	Konto-Korrent-Kreditoren	4 814 412,51
Verchiedene Debitoren	586 713,88	Verchiedene Kreditoren	1 305 731,70
5 Bant-Gebäude	209 000,—		
	40 799 941,75		40 799 941,75

Wir vergüten f. Zt. an Zinsen für Einlagen:

- Bei 6monatiger Kündigung:  $\frac{1}{2}$  % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens  $2\frac{1}{2}$  %, höchstens  $4\frac{1}{2}$  % p. a.; augenblicklich also  $4\frac{1}{2}$  %.
- Bei Belegung auf 4—6 Monate fest:  $\frac{1}{2}$  % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens  $2\frac{1}{2}$  %, höchstens  $3\frac{1}{2}$  % p. a.; augenblicklich also  $3\frac{1}{2}$  %.
- Bei 3monatiger Kündigung und bei Belegung auf 3—4 Monate fest:  $2\frac{1}{2}$  %.
- Bei kurzer (14tägiger) Kündigung u. auf Cheq.-Konto:  $2\frac{1}{2}$  %.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Cheqs kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Hamburg, Bremen, München, Dresden und Frankfurt a. M. kostenfrei erfolgen.

Diskont der Deutschen Reichsbank  $5\frac{1}{2}$  %. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank  $6\frac{1}{2}$  %. Unter Zins für Wechsel  $5\frac{1}{2}$  %. Unter Zins für Konto-Korrent-Schuld  $6\frac{1}{2}$  %.

**Die Direktion.**

Propping. Jaepers. Meißner.

**S. Schimilowitz,**  
Neue Straße 8.

**Im Inventur-Ausverkauf:**

Kleiderkaffone 20 und 25 Pf.  
Bett- und Schürzenkaffone 20 u. 25 Pf.  
Lakenleinen in ganzer Breite 58 Pf.  
Hausmacherschürze 33 Pf.  
sowie eine große Menge

**!Reste!**

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Damen-Knopf- u. Schnürstiefel**  
in farbig verkaufe von heute an  
mit **10 Proz. Rabatt.**

Das Lager bietet noch eine hervorragend schöne Auswahl in Stiefeln von vornehmer Einfachheit, solider Eleganz und neuen Formen.

**Joh. Holthaus,**  
Neue Straße 11.  
Roosstraße 74.  
Neue Wilh. Straße 12.

## Kinders-Bromenadenschuhe

in braun und schwarz  
in mindestens 25 Piecen, sehr stark, von 21 bis 25, nur 2,50 Mark.

**Joh. Holthaus,**

Neue Straße 11. Roosstraße 74.  
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

## Straßen-Pläne

der Stadt Wilhelmshaven und der Gemeinden, Bant, Heppens und Neumde sind in drei Größen stets vorräthig.

Buchhandlung d. Nordd. Volksbbl.

## Turnschuhe

Gummi- u. Ledersohlen in allen Größen empfiehlt zu billigen Preisen

**Joh. Holthaus**

Neue Straße 11, Roosstr. 74,  
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

## Gefunden

ein Kinder-Jackett mit Marineträger. Abzuholen gegen Erstattung der Inserationskosten bei **Carl Götzker,** Grenzstraße 69, 2. Etage.

## Zu vermieten

zum 1. August eine Etagen-Wohnung mit abgeschlossenem Korridor und Balkon nebst Zubehör an der Wittichellig- und Bremer-Straße-Ecke.

**O. Scharnowsky,** Grenzstr. 71b.

## Zu vermieten

zum ersten August eine Unterwohnung mit abgeschlossenem Korridor, Keller und Stall, auch passend für einen Vier-Berleger.

Verlängerte Börsestraße 24.

## Zu vermieten

auf sofort eine vierzügige Wohnung mit Balkon, erste Etage. Mietpreis 300 Mark.

**Joh. Holthaus,** Neue Wilh. Str. 12.

## Zu vermieten

eine dreizügige Wohnung zum ersten August und mehrere zum 1. Oktober.

**E. Heilemann,** Neue Wilh. Str. 37.

## Viele Mädchen

für hier und auswärts auf sofort und später gesucht.

Frau **Kothenmund,** Vermittl.-Bureau, Oldenburg, Ludwigsstraße 1.

## Gesucht

ein Mädchen für den Nachmittag.  
**Frau Ippen,** Verlängerte Peterstr. 16.

## Bürger-Verein Bant.

Donnerstag den 5. Juli,  
Abends 8 Uhr:

## Versammlung

- im Lokale der Bme. Grundm.  
Tagesordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Debatte der Beiträge.  
3. Komminales.  
4. Verschickens.

Der Vorstand.

## Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Bant

Mittwoch den 4. Juli,  
Abends 8 Uhr:

## Versammlung.

- Tagesordnung:  
1. Debatte der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Vortrag.  
4. Bericht der Bibliothekskommission und Neuwahl derselben.  
5. Fragekasten und Verschickens.  
Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder erlucht

Die Ortsverwaltung.

## Vereinigung

der Maschinenbau-Werkstatt

des Corpsdohofs.

Mittwoch den 4. Juli,  
Abends 8 Uhr:

## Versammlung

im Vereinslokal Reichsadler.  
Tagesordnung daselbst.

Der Vorstand.

## Gutes Logis für 2 jg. Leute

Neue Wilhelmsh. Straße 29, 2 Et.

## Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr starb nach schwerem Leiden unsere kleine Tochter

**Christine**

im Alter von zehn Wochen, was wir hierdurch tiefbetruert zur Anzeige bringen.

Bant, den 2. Juli 1900.

**Friedrich Glupe** u. Frau.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstr. 29 aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Die Seemannsordnung im Reichstage.

In der Reichstagsitzung vom 21. Januar 1899 gab der Staatssekretär Graf Pofadomsky auf eine Anfrage nach dem Stande der seit Jahren von der Regierung in Aussicht gestellten Novelle zur Seemannsordnung folgendes Besprechen:

„Ich kann darauf entgegen, daß zunächst von der technischen Kommission für Seeschiffahrt ein Entwurf für die neue Seemannsordnung aufgestellt worden ist. Dieser Entwurf ist demnach Gegenstand der Verhandlungen und Beratungen zwischen dem Bundesrat, den kaiserlichen Konsulaten und den Interessentenkreisen gewesen. Hierauf ist ein neuer Entwurf im Reichstag des Innern fertig gestellt worden und vor einigen Tagen Gegenstand der Verhandlungen und Beratungen mit den Seefahrern gewesen. Die neue Seemannsordnung ist darauhin abgeschlossen und würde noch diesem Reichstage ohne weiteres vorgelegt werden können. Ich glaube aber, meine Herren, die Session des Reichstages ist schon so belastet, daß vielleicht geschäftsmäßige Gründe dafür sprechen werden, jetzt diese wichtige und umfangreiche Materie nicht zur Beratung in der laufenden Session zu bringen, sondern sie sofort nach Beginn der neuen Session dem hohen Hause vorzulegen.“

So Graf Pofadomsky am 21. Januar 1899. Am 14. November trat der Reichstag wieder zusammen. Ende Dezember ging der vom Reichstag des Innern ausgearbeitete Entwurf dem Bundesrat zu und Ende März 1900, also mehr als vier Monate, nach Beginn der neuen Session — um mit Graf Pofadomsky zu reden — und fast unmittelbar vor Beginn der Osterferien wurde „diese wichtige und umfangreiche Materie“ erst dem Reichstage unterbreitet.

Wenn bei der damaligen Geschäftsverteilung der Reichstages der Herr Staatssekretär der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß es möglich sein werde, den Entwurf noch während der Dauer dieser Session zur Verabschiedung zu bringen, so läßt sich keine andere Erklärung dafür finden, als daß man zu jener Zeit in Regierungskreisen eine abnormale Verzögerung des Reichstages in Erwägung gezogen hat. Oder sollte der Herr Staatssekretär sich der trügerischen Hoffnung hingeeben haben, daß die neue Seemannsordnung ebenso wie die alte im Reichstage von 1872 in drei Sitzungen so ganz nebenbei durchgeführt werden konnte? Das läßt sich kaum annehmen, da ihm sowohl die jährlichen Ausstellungen der seemannischen Arbeiter an dem Regierungsentwurf bekannt waren wie auch die den Seelenten zugesicherte Vertretung ihrer berechtigten Forderungen abseits der sozialdemokratischen Fraktion.

Trotzdem wurde, wie bekannt, der Entwurf nach der ersten Lesung am 26. März d. J. einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung überwiesen, und diese hat denn auch, trotz wiederholt ausgeprägter Bedenken über die Unzulässigkeit ihrer Arbeit, sofort nach Beendigung der Osterferien, am 24. April, vom 25. April bis zum 22. Mai 15 Sitzungen abgehalten, ist aber über den 59. der 122 Paragraphen enthaltenden Seemannsordnung nicht hinausgekommen.

Wie wenig der Entwurf den berechtigten Ansprüchen der seemannischen Arbeiter an ein Gesetz zu ihrem Schutze entspricht, erhellt am besten aus der großen Zahl von Änderungsanträgen, die sämtlich auf eine Verbesserung der Regierungsvorlage zu Gunsten der Schiffsmanntschaf und der Schiffsoffiziere abzielten. Die Zahl dieser Anträge belief sich bis zum erledigten § 59 auf mehr als 100, wovon allein 68 auf die sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder entfielen. Hierbei muß konstatiert werden, daß alle diese Anträge ohne jeden Unterschied einer peinlichen Prüfung unterzogen und eingehend diskutiert wurden. Die Folge davon war denn auch, daß der durchgehende Teil des Entwurfs ein zu Gunsten der Seelente verändertes Aussehen erhielt. Als wesentliche Verbesserungen sind besonders hervorzuheben:

1. Befestigung der Redensproben (Wassersachen durch den Seemannsamt) (Wasserschout) in höherem, unerschütterlichen Person. Der Vertreter des Seemannsamtes im Inlande hat bei Aburteilung von Strafsachen Disziplinargericht, wo es sich um fahrlässige Vergehen handelt, sowie einer befähigter Schiffsmanntschaf oder gewesener sein muß. (§ 4)
2. Festsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden in den Tropen und volle Anrechnung des Wachdienstes auf die Arbeitszeit, entgegen der Vorlage, wonach nur der zwei Stunden überschreitende Wachdienst auf die Arbeitszeit angerechnet werden sollte, das heißt, wenn das Schiff in einem Hafen oder auf einer Abreise liegt. (§ 83.)

3. Verbot des Wäschens und Wadens an Sonn- und Festtagen. (§ 33.)

4. Einführung der dreitheiligen Wache für das Maschinenpersonal und die Schiffsoffiziere auf den Dampfern in großer transatlantischer Fahrt.

5. Zusicherung der Feuer vom Tage der Anmusterung, bzw. des Dienstantritts, wenn dieser der Anmusterung vorangeht, und Kost und Logis bis zum Tage der Anmusterung. (§ 40.)

6. Kostenlose Vermittlung bei Geldbedürfnissen in die Heimat durch die Seemannsämter im In- und Auslande. (§ 42.)

7. Aufhebung der durch Verminderung der Mannschaf erparten Feuer. (§ 46.)

8. Verringerung der Zeit für Aufsteigen im Range und Erhöhung der Feuer bei längerem Aufenthalt im Auslande. (§ 47.)

9. Verpflichtung des Bundesrats zum Erlaß von Bestimmungen behufs Einrichtung von Wäsch- und Badeeinrichtungen. (§ 51.)

10. Vergütung für etwaige Entbehrungen insoweit unzureichenden, mangelhaften oder verdorbenen Proviant. (§ 52.)

11. Aushebung der Beschwerdeführer bei Untersuchungen, die auf erfolgte Beschwerde der Mannschaf wegen Seemännlichkeit des Schiffes oder Beschaffenheit des Proviantes angeordnet worden. (§ 53.)

12. Einschränkung der sogenannten „freien Vereinbarungen“ und „besonderen Verhandlungen“ durch Aufnahme folgender Bestimmung im § 25: „Die Vorschriften der Seemannsordnung sind, soweit nicht eine anderweitige Vereinbarung ausdrücklich zugelassen ist, der Abänderung durch Vertrag entgegen.“

Dies die hauptsächlichsten Verbesserungen, zu welchen aber noch eine Anzahl kleinerer, für die Seelente vorteilhafte Abänderungen hinzukommen. Ferner wurde der von den Sozialdemokraten eingebrachte Antrag, betreffend Kontrollierung der auslaufenden Schiffe, als Resolution in folgender Fassung angenommen: Dem Herrn Reichskanzler zu eruchen, bei den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher bestimmt: „Jedes Schiff ist vor seiner Abreise aus einem deutschen Hafen vom Seemant einer Prüfung darüber zu unterziehen, ob das Schiff in seetüchtigem Zustande, gehörig eingerichtet und ausgerüstet, gehörig bemant und verproviantiert ist, ob die Vorräte an Speise und Getränken genügend und in gutem Zustande sind, ob die Gerätschaften zum Baden und Wäschens tüchtig, ob Stauung nach Seemannsgebrauch gehörig, ob das Schiff überladen ist, ob es mit dem nötigen Ballast und der erforderlichen Garntierung versehen ist. Vorhandene Mängel hat das Seemant abzustellen und bis zur Abstellung der Erinnerungen das Auslaufen des Schiffes zu verhindern.“

So weit ist also die Kommission gekommen. Es wird sich nun zeigen, ob die Regierung gewillt ist, diesen Beschlüssen in der der nächsten Session des Reichstages zu unterbreitenden neuen Vorlage Rechnung zu tragen. Daß die Herren Abgeordneten in der Zwischenzeit ihren ganzen, nicht zu unterschätzenden Einfluß bei der maßgebenden Stelle ausübten, um die ihnen unabweisbar Kommissionsbeschlüsse zu Falle zu bringen, ist zu erwarten. Jedenfalls stehen den sozialdemokratischen Vertretern der Seelente schwere Kämpfe bevor, nicht nur, um das Erreichte zu erhalten, sondern auch noch weitere Verbesserungen zu erlangen. Hoffen wir, daß dies gelingt, trotz des Widerstandes der Abgeordneten und ihrer Freunde und Vertreter in der Regierung und im Reichstage. Die Leidenschronik der Dioidenbeslaven zur See schreit zum Himmel.

Parteinaachrichten.

Die Aufhebung des Schankensverbotes für reifende Steuerzahler ist bekanntlich im sozialdemokratischen Gemeindeprogramm als besondere Forderung aufgestellt worden, die nach mehr als einer Richtung begründet ist: die Gemeinde hat gegen wirklich böswillige Steuerzahler, das fast nie verlassende Mittel der Lohnpändung, während vom Schankhausverbot häufig die Armen der Armen, die ohne jede Schuld nicht in der Lage sind, Steuern bezahlen zu können, bloßgestellt werden. Trotzdem die Sache so einfach liegt, muß es Verwunderung erregen, noch sozialdemokratische Vertreter zu finden, die sich gegen die Aufhebung dieser gegen die Armen gerichteten Ausnahmemaßregel erklären. In Niederbairern hat Jindau, wo die sozialdemokratische Partei bisher durch vier Vertreter im Gemeinderat vertreten war, brachte in der letzten Gemeinderatssitzung die beiden Parteigenossen Jentz und Bauer einen Antrag auf Aufhebung des Schankensverbotes ein. Gegen diesen Antrag erklärten sich auch die beiden anderen von sozialdemokratischer Seite aus gewählten Vertreter. Beide sprachen und stimmten gegen den Antrag. Der Vortrag zeigt, daß die We-

nossern vorsichtig bei Auswahl der Vertreter sein müssen.

Vermischtes.

Ueber den großen Brand in Hoboken bei Newyork wird in der „Weserztg.“ unterm 2. Juli folgender „authentische Bericht“ veröffentlicht: Die an der Westseite des Hudson River an der Stadt Hoboken belegenen Bieranlagen des Norddeutschen Lloyd, welche ein Raub der Flammen geworden sind, bestanden aus 4, 6 bis 800 Fuß in den Fuß vorliegenden Bierbauten. Zwischen den einzelnen Biers befinden sich Wasserzweigschächte in einer Breite von ca. 200 Fuß. An diesen Biers, die mit Schuppenaufbauten bedeckt sind, und zwar der größte Bier mit einem zweistöckigen, die anderen Biers mit einem einstöckigen Schuppenaufbau, lagen am Sonnabend die Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große“, „Bremen“, „Saale“ und „Main“, sämtlich mit Köchen und Läden besetzt. Passagiere befanden sich, soweit bekannt, nicht auf den Schiffen, da keiner dieser Dampfer an diesem Tage zur Expedition zu gelangen hatte („Saale“ sollte am folgenden Tage nach Bohon versegeln, um dort Passagiere zu nehmen, während „Kaiser Wilhelm der Große“ und „Main“ am Dienstag, die „Bremen“ am Donnerstag zu expedieren waren). Nachmittags 4 Uhr brach auf dem südlichen der vier Biers in dort lagernder Baumwollener Feuer sich. Trotdem sofort mit den vorhandenen Feuerlöschvorrichtungen das Feuer bekämpft wurde, verbreitete sich das Feuer mit rasender Geschwindigkeit über die sämtlichen vier Biers und die an der Landseite befindlichen Schuppen, sodaß es unmöglich war, die Dampfer in den Fuß zu bringen, ehe sie Feuer fingen. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ gelangte zuerst in den Strom mit geringen Beschädigungen an den Böden. Sobann gelang es, die Dampfer „Bremen“ und „Saale“, welche bereits hell brannten, in das offene Wasser zu bringen, wo sie, um die Schiffskörper vor den Flammen zu schützen, auf Strand gesetzt wurden. Am schwierigsten gestalteten sich die Umstände bei dem Dampfer „Main“, der nach kürzester Frist so von Flammen umgeben war, daß es anfangs unmöglich schien, ihn vom Pier zu entfernen, doch wurde auch dieser Dampfer in den Hudson River gebracht und ebenfalls verankert. Eine größere Anzahl von Personen der Besatzungen sind ums Leben gekommen, doch liegen zuverlässige Angaben über die Zahl der Umgetommenen bis jetzt nicht vor. Vermittelt wird Kapit. Witow vom Dampfer „Saale“. Das Feuer an Bord der Dampfer „Main“ und „Bremen“ ist noch nicht gänzlich gelöscht. Sobald dasselbe gelöscht, werden die Dampfer gehoben werden und der Umfang des Schadens, den sie erlitten, festgestellt werden können. Die auf den Biers erbauten Schuppen waren verhängt, während die Dampfer nur zum Teil verhängt sind.

Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ wird heute, Dienstag, fastplanmäßig seine Reise nach Bremen antreten.

Nach Mitteilungen des Norddeutschen Lloyd beträgt das Selbstrisiko desselben (der Lloyd hat Selbstversicherung) bei den durch den Brand beschädigten drei Dampfern etwa 9 Millionen Mark, deren Resturanzerserven in annähernd gleicher Höhe gegenüberstehen. Sämtliche drei Dampfer sind auf Strand gesetzt. Man erwartet, daß Maschinen und Restal unbeschädigt sind und daß nur die Deckböden gelitten haben. In diesen Fällen würde der Verlust auf 3 bis 4 Millionen Mark zu schätzen sein. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ ist nur leicht beschädigt. Der Verlust an Schuppen und an der Bierplattform ist durch Versicherung gedeckt. Die Hamburg-Amerika-Linie macht darauf aufmerksam, daß sie von dem in den Bieranlagen des Norddeutschen Lloyd in Hoboken entstandenen Brandunglück nicht betroffen ist, da ihre Bieranlagen keinen nennenswerten Schaden erlitten hätten und ihre Schiffe unversehrt seien.

Welch unangenehme Folgen der Besuch eines Zoologischen Gartens haben kann, zeigt folgender Vorgang: Eine Dame reiste mit ihrem Sohne nach Leipzig, um u. A. den Zoologischen Garten zu besichtigen. Der Wunsch des kleinen Mann, recht bald den Elefanten zu sehen, und so galt der erste Besuch dessen Behausung. Das mitgebrachte Zuckerbrot schmeckte dem Kolof vorzüglich, als aber nach der Meinung des Dienerhäutes die Dame nicht schnell genug wieder in die Dille griff, nahm er, wie den Dresdener Nachrichten“ geschrieben wird, plötzlich mit dem Rüssel Linrath auf und bestrich sie. Obgleich die Betroffene sich sofort tüchtig das Gesicht abwuschte, erkannte sie in der folgenden Nacht doch in der Welle, daß die ganze Haut sich entzündete. Am meisten litten das Gesicht und die Augen; dabei stellte sich Tag und Nacht hohes Fieber ein. Erst am siebenten Tage kam etwas Besserung. Nach äußerlicher Heilung handelte es sich um eine Hautkrankheit, die von Tyleen, namentlich

auch Vögeln, auf den Menschen übertragbar ist. Wie scharf die Blässigkeit gewesen, zeigt auch das Kleid, welches an den Stellen, wo der Linrath aufgetroffen ist, die Farbe verloren hat. Im Gesantentumhaus ist eine kleine Tafel angebracht mit der Aufschrift: „Rührung, er frucht!“ angebracht, da aber mehrere Personen gleichzeitig im Hause waren, konnten die Dahinterstehenden sie nicht recht sehen. Jedenfalls thut man gut, die in einem Tiergarten überhaupt angebrachte Vorsicht auch den allgemeinen für gutmütig gehaltenen Elefanten gegenüber zu bewahren; wie man sieht, giebt es unter ihnen auch bössartige, heimtückische Wesellen, welche sogar den sie harmlos stütenden mit schwebem Lindant lösen.

Für die deutsche Südpolar-Expedition, die im August oder Anfang September 1901 ihre Fahrt antreten wird, sind die wissenschaftlichen Teilnehmer schon ausgewählt. Es sind im Ganzen fünf. Der Leiter ist bekanntlich Professor Dr. Erich v. Drygalski, der sich zugleich den physikalisch-geographischen Aufgaben widmen wird. Die ihm beigegebenen wissenschaftlichen Mitglieder sind Dr. Ernst von Höpfer aus Kiel, dem die zoologisch-botanischen Beobachtungen und die Fischerei-Unterforschungen zufallen. Als Arzt geht Dr. Hans Gajert mit, der sich auch mit medizinisch-bakteriologischen Beobachtungen beschäftigen wird. Für die geologischen und chemischen Arbeiten ist Dr. E. Wipplig, für die erdmagnetisch-meteorologischen Dr. F. Böllingmaier gewählt. Noch nicht bestimmt sind der Kapitän des Schiffes, die Offiziere (vier), unter denen der erste Ingenieur sich befindet, und die Mannschaften. Die Besatzung wird etwa 20 Mann umfassen; es sollen hierbei die verdienstlichen Gewerke berücksichtigt werden. Zur Ausrüstung gehören u. A. ein Hesselballon und ein Staphaloband, später kommen noch dazu etwa 20 Polarhund, fünf drei Eselstüllen, die aus Kamtschatka beschafft werden. Das aus den widerstandsfähigsten Holzern gebaute Schiff ist ein Dreimaster-marschellschoner, der 49 Meter Länge, 10,7 Meter Breite und einer Tiegung von 4,8 Meter besitzt. Auf den Reguleen sind, dem nächsten Ziel der Expedition, sollen mehrere Teilnehmer zurückbleiben, um magnetische und meteorologische Messungen vorzunehmen, während die Hauptexpedition weiter südlich vordringt. Von Wichtigkeit wird es sein, ein Land zu erreichen, auf dem eine Winterstation aufgeschlagen werden kann. Zur Erforschung der noch unbekannten Gebiete wird ein geeignetes Zusammenwirken mit der englischen Expedition beabsichtigt. Die Rückkehr ist für den Sommer 1903 geplant.

Der Phonograph als Wahlplakat. Die verschiedensten modernen Erzeugnisse haben in dem heftigen Wahlkampf um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten schon als Hilfsmittel dienen müssen. Jetzt haben, wie aus New-York berichtet wird, die Demokraten eine ganz neue Art von Wahlplakaten in Dienst gestellt, den Phonographen. Im ganzen Lande werden Tausende von Phonographen verteilt, welche Reden bedeutender demokratischer Parteiprogramme verkünden werden und das Volk aufgedeckt wird, gegen Mac-Kinley, die Truffs, den Imperialismus und die Goldwährung zu stimmen.

Standesamtliche Nachrichten.

der Gemeinde Neuende vom 15. bis 30. Juni 1900. Geboren: ein Sohn dem Werkführer F. W. E. Knop zu Neuender-Ringstraße, Feuerwerkeramt R. Dort zu reiche. Arbeiter S. E. Sommer zu Neuende. Arbeiter S. W. Beyer zu Neuende, der Bauarbeiter R. H. zu Schanz; eine Tochter dem Arbeiter U. W. Schröder zu Neuender-Altenroden, Bauer F. J. Witten zu Neuender-Altenroden, Bauarbeiter F. D. E. Wiering zu Schanz. Hauptstätten: Müller E. Witten zu Neuender-Altenroden und Bauarbeiter U. C. Tieden zu Marx, Arbeiter R. G. Duben zu Schmalbeck und Dienstmann K. G. Großmann zu Rührlert. Verheiratet: Bauer S. W. Tietzen zu Neuender-Ringroden und Dienstmagd E. G. Franzen zu Schanz. Gestorben: Witwe H. G. Dietz geb. Renke zu Neuender-Altenroden, 71 J., U. E. Schröder zu Neuender-Altenroden, 1 St., R. G. Weidings zu Kopperden, 3 St., J. F. Goller zu Neuender-Ringroden, 22 J. alt.

Rath u. Aushunft in allen Gewerkefreistellen, in Rententaffeln, Wiers, Immobilien und Unfall-Versicherungen Angelegenheiten ertheilen an alle Arbeiter unentgeltlich: D. Thomlen, Zannbich, Kaufstraße 10, und Hermann Jacob. Bant, Berl. Bülowstraße 74. Arbeits von 7-8 Uhr. Nach nicht Rückkehr über Erlangung des Staatsbürgerrechts ertheilt.

Oldenburg. Ungewöhnliche Ausfahrt in Gewerkefreistellen, in Schanz der Unfall, Wiers und Immobilienversicherung ertheilt R. Heilmann, Altenstraße 12b. Auch werden da selbst Mitteilungen über Rücknahmezahlung der Arbeiter-Gesellschaft zur Weiterbeförderung an die Arbeitsinspektion entgegen genommen, sowie auch die Besuche zur Erlangung der Oldenburger Staatsangehörigkeit angeht.

Varel. Soll dem Arbeiter sein Recht verweigert werden, so hole er sich Recht und Hilfe bei E. Meyer, Schloßplatz 8. Derweilen hängt im „Eisenhof“ aus.

<b>Wulf &amp; Francksen</b>  Ausstellung fert. Betten.	Einschläge Betten Nr. 8 aus grau-rot gefärbtem Koper mit 14 Pfund Federn	Einschläge Betten Nr. 10 aus roth-grau gefärbtem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einschläge Betten Nr. 10b aus roth-rosa gefärbtem Atlas mit 16 Pfund Federn	Einschläge Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen	Einschläge Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunen- Koper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Rißen 2,50 Wf. 14,50 Zweifschläg Wf. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Rißen 7,— Wf. 27,50 Zweifschläg Wf. 31,—	Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Rißen 9,— Wf. 36,— Zweifschläg Wf. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Rißen 10,— Wf. 45,— Zweifschläg Wf. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Rißen 12,— Wf. 64,50 Zweifschläg Wf. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

**An- und Abmeldeformulare**  
 betreffend das politische Wahlwesen in den Gemeinden Bant, Neuende und Heppens (Verordnung des Staatsministeriums vom 24. April 1900) sind an folgenden Verkaufsstellen das Stück zu 2 Pfennig zu haben:

- In Bant:**  
 Expedition d. „Nordd. Volksbl.“  
 G. Hollander, Werftstraße 10.  
 G. Sonnenkamp, Werftstraße 22.  
 A. Eden, Neue Wilh. Straße 4.  
 J. Glohm, Mittelstraße (Neubremen).  
**Konsumvereins-Verkaufsstelle**  
 Neubremen, Grenzstraße.  
 Otto Hoffmann, Grenzstraße 69 a.  
 H. Menken, Roppehorn.
- In Neuende:**  
 Heis, Reuender-Mühlentreppe 12.  
 Frau J. Steinhof, Neuende, vis-à-vis der Schule.  
 Finnen, Schar.
- In Heppens:**  
 Rühmann, Heppens 43.  
 Jürgens, Einigungsstr. 20.  
 Herbermann, Ulmenstr. 27.  
 Hofken, Ulmenstr. 21.  
**Konsumvereins-Verkaufsstelle**  
 Tonnedeich.  
 H. A. Eilers, Ulmenstraße.

**Storms Kursbuch**  
 mit Fahrkartenpreisen und Frachtabrechnung, giltig vom 1. Mai ab, für ganz Deutschland, mit den Anhängen nach Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Norwegen und der Schweiz.  
**Preis 60 Pfennig.**  
 Vorständig in der Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

**Eiserne Bettstellen**  
 mit Bandeisenboden  
 Stuhl Nr. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,  
 mit Doppel-Spiralfeder-Matratze  
 Stuhl Nr. 8,50, 10,50, 13,50,  
 15,50, 18,—.

**Eiserne Kinderbettstellen**  
 Größe 60/130  
 Nr. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—,  
 Größe 70/150  
 Nr. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

**Matratzen**  
 sind stets in allen Größen am Lager.  
**Wulf & Francksen.**

**Zu verkaufen**  
 30 Stück große u. kleine Schweine auf Zahlungsfrist.  
 Carl Heiken, Heppens, Mühlenweg 11.

**Kautschuk-Stempel**  
 Vereins-Abzeichen und Schleifen aller Art liefert schnellstens  
**G. Buddenberg.**  
**Möbel**  
 kauft man am vorteilhaftesten bei  
**H. A. Reiners, Viktoriastr. 79.**

**Gewerkschaftsfest zu Bremen**  
 am 8. und 9. Juli ex. auf dem Schützenhof,  
 bestehend in Konzert, Ball, Gesang und Volksbelustigung.  
**Ball in zwei grossen Festsälen,**  
 — darin Platz für 5 bis 6000 Personen. —  
 Die Konzertmusik findet in einem schön angelegten Garten statt.  
 — Für Fremde Eintritt 30 Pfennig. —  
 In zahlreichem Besuch ladet höflichst ein  
**Das Festkomitee.**

**Süddeutscher Postillon Klauenöl**  
 Nr. 13 ist erschienen. Im Abonnement pünktlichste Lieferung.  
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Sämtliche  
**Mode-Journale**  
 für Damen und Herren  
 — sowie —  
**Fachschriften für jede Branche**  
 ferner sämtliche  
**Zeitschriften und Witzblätter**  
 liefert pünktlichst  
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

**Matchless-  
 !!Fahrräder!!**  
 seit 1876 eingeführt,  
 kaufen Sie billig bei  
**Th. Cramer, Bant,**  
 Werftstraße 22, am Markt.



**Neue Kunstblätter in Kupferradirung.**  
 Der große Beifall, den die zu Weihnachten erschienenen Kunstblätter Marx und Engels gefunden haben, hat die Buchhandlung Vorwärts in Berlin veranlaßt, die  
**Porträts von Bebel, Liebknecht und Singer**  
 in Kupfer-Radirung auf China-Papier folgen zu lassen, und zwar um ihnen eine allgemeine Verbreitung zu sichern, in kleinerem Formate, nämlich 53:40 Centimeter zum Preise von 1,50 Mk. pro Blatt.  
 Der beispiellos billige Preis dieser meisterhaft ausgeführten Kunstblätter ist natürlich nur bei Massenabzug möglich. Die von den Marx- und Engels-Radirungen hat die Buchhandlung Vorwärts auch hier von eine kleine Anzahl  
**Remarkdrucke Bebel, Liebknecht, Singer**  
 auf Japan-Papier zum Preise von 10 Mk. pro Stück, 25 Mk. für alle drei zusammen, herstellen lassen, die wir bestens empfehlen. Von den Marx- und Engels-Remarken sind nur noch eine sehr beschränkte Anzahl vorhanden. — Die Kunstblätter sind zu beziehen durch die Buchhandlung des Vorwärts in Berlin, S. W. 19, Deuthstraße 2.

präpariert für Nähmaschinen und  
 Fahrräder von  
**H. Möbins & Sohn,**  
 Knochenölsfabrik, Hannover.  
 Sie haben in Bant bei Mechaniker  
 E. F. Möbins, N. Wilh. Str.

Die apartesten Muster  
 und solidesten Qualitäten in  
**Gardinen**  
 finden Sie bei  
**Wulf & Francksen.**  
 NB. Einen großen Posten  
**Gardinen-Reste**  
 geben wir außerordentlich billig ab.

**E. Schmidt,**  
 Uhrmacher,  
 Neue Wilh. Straße 31.  
**Reparaturen**  
 jeder Art an Wand- und  
 Taschenuhren d. billigsten  
 Preisen unter Garantie.

Die festesten, kernigsten und  
 haltbarsten  
**Sohlen**  
 sowie schönen **Sohleder-Abfall**  
 erhält man zu billigsten Preisen in der  
**Lederhandlung von C. Ocker**  
 Neuhappens, am Markt, Knorrstr. 6.

**Braunbier!**  
 Täglich frisches Braunbier  
 per Liter 10 Pf. Bitte Gefäße  
 mitbringen.  
**Rud. Herbers, Bierverleger,**  
 Bant, Werftstraße 10.

**Junge Mädchen,**  
 welche das Zuschneiden, Garnieren und  
 praktische Arbeiten erlernen wollen, können  
 sich zu jeder Zeit melden.  
**E. Eilers, Damenschneiderin.**  
 Verlängerte Börsenstraße 73, 2. Etage.

**Zur Beachtung!!**  
 An das verehrte Publikum von Bant, Wilhelmshaven u. Umgegend richten wir die Bitte, sich nur in den Geschäften bedienen zu lassen, welche unsere Forderungen anerkannt und die diesbezüglichen Bestimmungen ausgehängt haben.  
**Verband der Barbiers u. Friseur.**

**Unentgeltlicher  
 Wohnungs-Nachweis**  
 des Hausbesitzer-Vereins Bant  
 Neue Wilhelmsstr. Straße 66.  
 Anmeldegebühr à Wohnung 5 Pf.

**Sommer-Restoration  
 Zum Fürsten Bismarck**  
 Den werthen Ausflüglern, Vereinen, Schülern u. empfehle meinen im Mittelpunkts wirtsch. Barel und Nordsee-Bad Dangalt an der Chaussee — 5 Minuten vom Bahnhof Dangaltermoor belegenen

**Gasthof**  
 mit schönem großen Garten, Saal, Veranda u. verd. Regalbahnen zur fleißigen Benutzung. — Von jetzt an fast jeden Sonntag Ball. Achtungsvoll  
**W. Düne.**

**Sohleder-Ausschnitt!  
 Oberleder-Ausschnitt!  
 Schumacherartikel!**  
 empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen die Lederhandlung  
**Emil Burgwitz,**  
 Bismarckstr. 15. Noonstr. 75a.

Die Kornbraunweinbrennerei  
 von Gebr. Wenckebach  
 Herzberg a. Harz,  
 empfiehlt ihre garantiert reinen Kornbraunweine.  
**Spezialität Harzblume.**  
 Alleinige Niederlage und Vertrieb für Wilhelmshaven u. Umgegend  
**Fritz Wachenhausen,**  
 Bant, Berl. Noonstraße 25.

**Thee**  
 hochfeine ostfriesische Mischungen,  
 1,60, 2,40, 3, u. 4 Mk. pr. Pfd.  
**H. Rühmann.**

Am billigsten kaufen Sie  
 gute haltbare  
**Sohlen**  
 sowie guten **Sohlederabfall** in  
 der Lederhandlung von  
**B. F. Schmidt, Marktstraße 33**  
 und in meiner Bekandtschule  
**L. Bruns, Berl. Görsenstr. 26.**

**Fahrräder**  
 werden sachgemäß bei billigsten Preisen repariert von  
**Bernh. Malanowsky,**  
 Mechaniker und Elektriker,  
 Wilhelmshaven, Noonstraße 17a.